

Jugendliche Migrantinnen

- im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt

Dr. Natalia Wächter

Österreichisches Institut für Jugendforschung

Inhalte

- Quantitative Darstellung der Situation von Mädchen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt
- Strukturelle Dynamiken beim Übergang Schule – Arbeitsmarkt
- Schlussfolgerungen für Politik und Praxis

Studie Leben und Lebensqualität in Wien (Stichprobe)

- Wien
- 15 – 25 Jahre
- 1.138 Jugendliche
- Davon 225 mit Migrationshintergrund
- Hälfte 1.Generation/ Hälfte 2.Generation
- Hälfte Mädchen/ Hälfte Burschen

Bildungsabschlüsse Mädchen nach Herkunftsland

	Türkei/Ex-J.	Österreich
Pflichtschule (inkl. Abbruch)	42%	37%
Pflichtschule mit Lehre	15%	12%
Fachschule (Mittlere Schule)	16%	14%
Matura	26%	33%
<u>Hochschule, Akademie</u>	<u>2%</u>	<u>6%</u>
n=988	100%	100%

Bildungsabschlüsse Mädchen nach Herkunftsland

	Türkei/Ex-J.	Österr.
Pflichtschule und Fachschule	73%	62%
<u>Matura und Hochschule</u>	<u>28%</u>	<u>38%</u>
n=998	100%	100%

Bildungsabschlüsse MigrantInnen – Vergleich Mädchen und Burschen

	Mädchen	Burschen
Pflichtschule (inkl. Abbruch)	42%	48%
Pflichtschule mit Lehre	15%	21%
Fachschule (Mittlere Schule)	16%	12%
Matura	26%	18%
<u>Hochschule, Akademie</u>	<u>2%</u>	<u>1%</u>
n=225	100%	100%

Dropoutquote

- Dropout: Nach EU-Definiton fallen darunter Jugendliche zwischen 18 und 24 Jahren, die keinen Schulabschluss über ISCED-Level 2 hinaus verfügen oder sich noch in Ausbildung befinden
- In Österreich werden damit Jugendliche mit Pflichtschulabschluss oder vorzeitiger Abbruch und kein Pflichtschulabschluss erfasst.
- MigrantInnen haben größeres Dropout-Risiko: 22% (Vergleich „Einheimische“: 11%) (Wien)
- IHS-Studie: 2. und 3. Generation: 15,6% (Österreichweit)

Bildungs- oder Arbeitsorientierung?

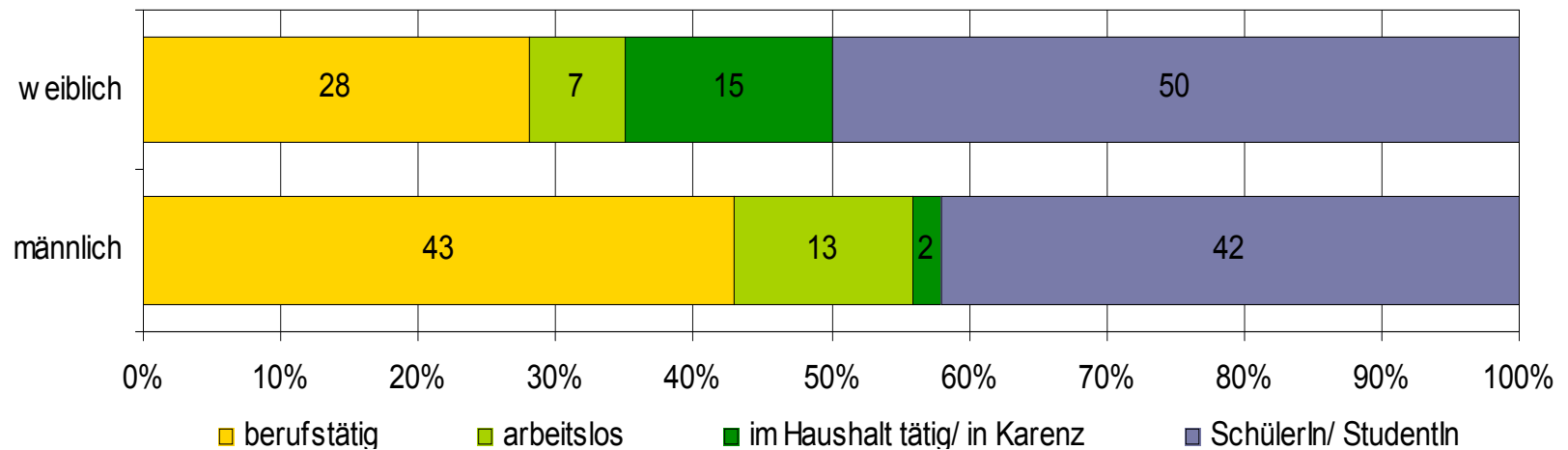
<u>Jugendliche</u>	<u>ehem. Jugoslawien</u>	<u>Türkei</u>	<u>Einheimische</u>
<i>Männlich</i>			
am Arbeitsmarkt	53	63	44
<u>im Bildungssystem</u>	<u>47</u>	<u>37</u>	<u>56</u>
Gesamt	100	100	100
<i>Weiblich</i>			
am Arbeitsmarkt	48	49	43
im Bildungssystem	51	51	57
<u>Gesamt</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Angaben in Prozent, n=988

Bildungs- oder Arbeitsorientierung?

- MigrantInnen: Mädchen sind bildungsorientierter als Burschen
- MigrantInnen: Burschen sind arbeitsorientierter als Mädchen
- Vor allem einheimische Burschen aber auch einheimische Mädchen haben höhere Bildungsbeteiligung als Migranten und Migrantinnen
- MigrantInnen: Mädchen weniger arbeitslos als Burschen

Bildungs- oder Arbeitsorientierung?



Bildungs- oder Arbeitsorientierung?

- Unterscheidung zwischen berufstätig, arbeitslos, im Haushalt tätig, SchülerIn/StudentIn:
- Mädchen höhere Bildungsbeteiligung (50% Mädchen; 42% Burschen)
- Burschen höhere Partizipation am Arbeitsmarkt (28% Mädchen; 43% Burschen)
- Mädchen öfter prekär beschäftigt
- Hoher Verbleib von Mädchen zu Hause (15%)
- Türkische Mädchen 2002 sogar über 30%

Beschäftigung nach Branchen

- 75% der jugendlichen MigrantInnen aus der Türkei und Ex-Jugoslawien arbeiten in vier Branchen: Handel, Gewerbe, Industrie, Gastgewerbe
- Bei einheimischen Jugendlichen fallen 60% auf vier Branchen: Öffentliche Verwaltung/Gesundheits- und Bildungswesen, Handel, Gewerbe, Gastgewerbe
- Bei MigrantInnen deutlichere Unterschiede nach Geschlecht:
 - Mädchen in Handel und Gastgewerbe
 - Burschen in Industrie und Gewerbe

Beschäftigung nach Branchen

<i>Junge Frauen</i>	<i>relative Häufigkeiten</i>	<i>kumuliert</i>
Handel	39	39
sonstige Dienstleistungen	24	63
Gastgewerbe	15	78
Gesundheits- und Bildungswesen, öff. Verwaltung	11	89
Gewerbe	9	98
Industrie	2	100
<i>Gesamt</i>	<i>100</i>	

Angaben in Prozent, n=109

Einkommen und Dienstverhältnisse

- Kaum Einkommensunterschiede nach Herkunft oder Geschlecht
- Einkommensunterschiede entstehen erst in der Dauer der Berufslaufbahn
- Junge Migrantinnen (58%) fast doppelt so häufig als Migranten (31%) als Angestellte beschäftigt
- Arbeiterinnen: 21%; Arbeiter: 51%
- Selbständig: je ca. 20%

Zusammenfassung Vergleich Migrantinnen – einheimische Mädchen

- Niedrigere Schulabschlüsse als einheimische Mädchen
- Etwas höhere Arbeitsorientierung als einheimische Mädchen
- Höhere Arbeitslosigkeit als einheimische Mädchen
- Mehr zu Hause als einheimische Mädchen
- Mehr auf bestimmte Branchen beschränkt

Dynamiken beim Übergang Schule – Arbeit (Stichprobe)

- OeNB-Projekt „Jugend, Migration und Arbeit“
- 30 Interviews mit Migrationsjugendlichen der 2. Generation
- 17 – 25 Jahre
- 14 junge Frauen
- Hälfte türkischer, Hälfte ex-jugoslawischer Migrationshintergrund
- Verschiedene Niveaus von Bildungsabschlüssen

Dynamiken beim Übergang Schule – Arbeit (Inhalt)

- Bildungs- und Berufsinformation
- Prekäre Arbeitsverhältnisse
- Traditionelle Geschlechterrollen und Individualisierung
- Diskriminierung und Ausgrenzung

Bildungs- und Berufsinformation

- Bildungsentscheidungen werden oft ohne Wissen über Konsequenzen und Alternativen gefällt
- Besonders wenn Eltern über wenig Information über das österreichische Bildungssystem verfügen, werden Entscheidungen aufgrund selektiver Information getroffen
- Ältere Geschwister können Erfahrungen weitergeben
- Freunde/Freundinnen helfen emotional, können aber auch einschränkend wirken
- Es wird als „natürlich“ betrachtet, dass MigrantInnen kaum höhere Bildungswege einschlagen

Bildungs- und Berufsinformation

I: Und das war klar, dass du in die Hauptschule gehst?

Jale: Ja.

I: Aber hast du überlegt ob du in die Mittelschule oder ins Gymnasium gehst?

Jale: Nein, Hauptschule. Ich habe das damals irgendwie nicht so mitbekommen, dass man noch andere Schulen besuchen kann außer die Hauptschule.

I: Und die Eltern auch nicht?

Jale: Nein, die können ja auch nicht so gut deutsch.

I: Die wissen das gar nicht so.

Jale: Aber jetzt schon. Meine Cousinen und so, die besuchen schon irgendeine mittlere Schule oder Sportschule, kommt darauf an.

Prekäre Arbeitsverhältnisse

- Hohe Arbeitsorientierung
- Songül: „Ja, ich wollte nicht mehr in die Schule gehen, aber eigentlich wollte ich schon, also in der Schule gefällt es mir schon, ehrlich gesagt. Lesen und dann zusammenarbeiten. Das gefällt mir schon, aber da habe ich gesehen, die Lehrerinnen die erklären das nicht, und ich verstehe das nicht, und da habe ich gesagt, ich mache einen Beruf, besser als gar nichts.“

Prekäre Arbeitsverhältnisse

- Kurze Schulbiographien und Schulabbrüche führen zu Jobs mit prekären Arbeitsbedingungen
- MigrantInnen wissen über die erschwerten Bedingungen, die sie am Arbeitsmarkt erwarten, Bescheid.
- „Positive“ Strategie: Wahl aussichtsreicher Berufssparten
- „Negative“ Strategie: Längere Bildungskarrieren erscheinen als Risiko; schon früh hohe Arbeitsorientierung

Traditionelle Geschlechterrollen und Individualisierung

- In Herkunftsfamilien herrschten traditionelle Rollenbilder vor
- Mann = Familienernährer, wenig wichtig in welchem Beruf
- Frau = keine Orientierung an Arbeit und Erfolg
- Hohe Arbeitsorientierung der Burschen; wichtig, früh Geld zu verdienen
- (Türkische) Mädchen werden in ihrem Wunsch nach Eigenständigkeit beschränkt und müssen für ihre Vorstellungen kämpfen

Traditionelle Geschlechterrollen und Individualisierung

- Traditionelles Rollenverständnis wird aber nicht ungebrochen übernommen oder sogar explizit abgelehnt und mit individualisierten Ansprüchen “Selbstverwirklichung“ verbunden
- Zorica: Ich möchte kreativ sein, mein Produkt eben sehen können, mit Menschen zu tun haben, die Bezahlung muss passen, (...) ich mein natürlich muss auch die Zeit, für daheim, für Haushalt und Ehemann da sein.

Diskriminierung und Ausgrenzung

- Diskriminierung in fast allen Lebensbereichen
- In der Schule Diskriminierung durch LehrInnen und durch MitschülerInnen
- Natasa: „Doch mir sind auch schon Sachen passiert, wo man sich einfach denkt, das sind- so Schulsachen, die in der Schule passieren, wo man einfach bei einem Test besser abschneidet als ein Österreicher, der halt sich ein bissl aufregt und halt die falschen Wörter benutzt. Nicht sagt: Du bist doof, sondern du bist ein blöder Tschusch oder so, aber das passiert, das, denk ich, jetzt kann ich niemanden nachtragen, weil es ist einfach gang und gäbe.“

Diskriminierung und Ausgrenzung

Dilara: „(...) Und da ich Moslem bin, wir haben die Fastenmonate gehabt, Ramadan haben wir gehabt, wo ich damals gefastet hab, da haben sie mich damals als einen Dreck betrachtet: Was soll das? Hast, geben dir deine Eltern nix zum Essen? Hast kein Geld, um was zum Essen zu kaufen? Was ist das? Willst dich umbringen? Oder wenn ich mir Henna auf die Hände draufgetan hab, haben die gesagt: Ist das Scheiße auf deinen Händen? Was ist das, das schaut ja so grausig aus. Du bist so grindig und so. Und da ich eine Türkin bin, haben sie gesagt: Ihr seids alle so schmutzig, ihr duscht euch nicht, ihr seids so ihr seids so. Das ist immer hin und her gegangen so. Vier Jahre waren für mich wirklich ein Horror. – Vier Jahre lang hab ich das aushalten müssen – und dann hab ich gesehen, dass ich keine Acht mehr auf die anderen Leute nehmen soll, sondern nur mehr an mich selbst denken soll.“

Diskriminierung und Ausgrenzung

- Verschiedene Mittel der Ausgrenzung:
- Ungerechte Notenvergabe
- Strengere Prüfungen
- Keine Lehrstelle/Arbeitsplatz wegen ausländischem Namen, wegen falscher Staatsbürgerschaft
- Diskriminierung hat Einfluss auf Selbstbild; es kommt zur Übernahme des Fremdbildes:

Diskriminierung und Ausgrenzung

Dilara: „(...) ich war damals die einzige in unserer Familie, die die AHS besucht hat und die eine Lehrerin war besonders gegen mich, weil sie der Meinung war, eine Türkin könnte nie an einer AHS maturieren und weiterkommen. Und das hat mich derartig demotiviert und derartig fertiggemacht, dass ich mir im Endeffekt gedacht hab, das stimmt wirklich. Ich hab kein Selbstbewusstsein mehr gehabt, kein Vertrauen zu mir selbst. Ich hab mir gedacht, ja wenn das so eine Frau sagt, eine Inländerin, die kultiviert ist aufgrund ihrer Schulausbildung, möge sie ja Recht haben, hab ich mir dann irgendwann gedacht.“

Schlussfolgerungen für Politik und Praxis

- Ressourcen für Sprachförderung notwendig
- Neue Lehrpläne und Methoden für Diversität im Klassenzimmer
- Volksschul-Deutschnote kein Kriterium
- LehrerInnenfortbildung
- Bereitstellung von Informationen über Bildungssystem und Konsequenzen sowie über Lehrberufe
- Kampagnen gegen Diskriminierungsprozesse



Danke!